

DEUTSCHES

MENSCHEN & MÄRKTE, MASCHINEN, METHODEN, MATERIAL  
die auflagenstarke Bauunternehmer-Zeitung

# BAU BLATT

August/September 2009 36. Jahrgang, Nr. 346

MIT BAUGERÄTEMARKT

## Edle Vielfalt, stille Größe

Längst sind sie nicht nur in der Landwirtschaft anzutreffen, sondern mindestens genauso auf Baustellen: Telehandler von Caterpillar. Der Grund dafür sind ihre vielseitigen Anwendungsmöglichkeiten, ihre großen Reichweiten und ihre Wendigkeit. Und genau diese Kriterien sind für den Unternehmer von heute entscheidend. Schließlich will er ein Gerät für mehrere Einsätze nutzen, wenn große Lasten zu heben sind. Welche Vorzüge Cat Telehandler zu bieten haben, können auch die Besucher der diesjährigen Baufachmesse Nordbau in Neumünster erfahren. Denn am Zeppelin Stand 1501 im Freigelände wird auch ein Cat Telehandler TH407 präsentiert. Außerdem erhalten sie dort Informationen aus erster Hand über den neuen Cat TH514, einen Telehandler, der erst kürzlich von Zeppelin auf dem deutschen Markt eingeführt wurde. Was das Publikum auf der Nordbau sonst noch erwartet, ist nachzulesen auf den [Seiten 23 und 24](#)



Foto: Zeppelin

## Outsourcing auf dem Bau

Wann es sich für Baufirmen lohnt, ihre Dienstleistungen auszulagern

GARCHING BEI MÜNCHEN (SR). Selbst Wirtschaftsminister Karl-Theodor zu Guttenberg bedient sich des Outsourcings. Ein Gesetz zur Rettung der Banken hat er von einer Großkanzlei ausarbeiten lassen. Dabei ist gegenwärtig der Trend, Unternehmensbereiche oder Teile der Produktion aus dem eigenen Betrieb auszulagern, wieder rückläufig. Firmen haben erkannt, dass es sich nicht immer lohnt, Produktionsprozesse an externe und vor allem vermeintlich preisgünstigere Dienstleister im Ausland zu vergeben, die dann doch nicht die Qualität liefern, die mit „Made in Germany“ mithalten kann. Verstärkt werden darum wieder Produktionsleistungen ins eigene Haus zurückgeholt. Das ist die eine Entwicklung, die andere: Nach wie vor werden IT oder Buchhaltung, die nicht direkt das Kerngeschäft eines Unternehmens betreffen, im Rahmen des Outsourcings ausgelagert - so das Ergebnis einer Studie der Unternehmensberatung Roland Berger. Auch die Baubranche nutzt längst das Outsourcing. Im Bereich der Verwaltung suchen immer mehr Bauunternehmen einen starken Partner für kaufmännische Service- oder IT-Leistungen.

Saisonal oder konjunkturell bedingte Auftragsschwankungen sind in der Baubranche keine Seltenheit. Um auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten konkurrenz- und wettbewerbsfähig zu bleiben, müssen Bauunternehmen versuchen, Kosten zu senken. Rationalisierungsmaßnahmen sind dabei eine Möglichkeit, effizienter zu wirtschaften. Dank Outsourcing können Bauunternehmen sich dabei ganz auf ihr Kerngeschäft, das Bauen, konzentrieren. „Das Outsourcing bietet sich für standardisierte Bereiche der Produktion sowie

die Mehrzahl der Verwaltungsprozesse an, bei denen es zudem gleichzeitig aus Kostengründen nicht vertretbar ist, eigenes Know-how aufzubauen“, ist Stefan Stark, Produktmanager Outsourcing Rechnungswesen der BRZ Deutschland GmbH, überzeugt. Grundsätzlich müsse beim Outsourcing ein Nutzenvorteil für das Bauunternehmen entstehen, und dies unabhängig davon, ob Teilleistungen auf der Baustelle an Subunternehmer vergeben werden, oder es um die Auslagerung komplexer kaufmännischer Tätigkeiten gehe. [Fortsetzung auf Seite 2](#)

## Endlich Tacheles reden

Ein Kommentar von Sonja Reimann

S tell Dir vor, es ist Wahl und keiner geht hin. Wenn am 27. September der Gang zur Wahlurne ansteht, wird wohl die Wahlbeteiligung angesichts zunehmender Politikerverdrossenheit einen neuen historischen Tiefstand erreicht haben. Und am Wahlabend der Bundestagswahl, wenn unsere Politiker bei Anne Will oder Maybrit Illner vor laufender Kamera Sieg und Niederlage schönreden, will wieder keiner der Parteifunktionäre zugeben, dass es an ihnen selbst liegt, warum immer weniger ihr Kreuzchen abgeben. Wer ehrlich ist, kennt die Antwort und die hat mit Glaubwürdigkeit zu tun. Warum soll ich denen in Berlin noch trauen, wenn sie meine Stimme mit hohlen Versprechungen ködern wollen oder nur das machen, was keine Wählerstimmen kostet?

Es ist mehr als überfällig, mit der Wahrheit herauszurücken, wie unser Staat angesichts eines Milliarden großen Haushaltslochs noch zu retten ist. Die neue Regierung steht vor einer Herkulesaufgabe, die wir nur gemeinsam bewältigen können. Da-

für brauchen wir keine beschönigenden Worte, sondern müssen die Fakten beim Namen nennen und vor allem die richtigen Maßnahmen ergreifen, die wieder nachhaltig Wachstum generieren. Politiker, die immer nur fürchten, Wählerstimmen zu verlieren und unpopuläre Entscheidungen meiden, verspielen unsere Chance, aus der Misere wieder herauszukommen. Dass alle gemeinsam Opfer bringen müssen, wird unausweichlich sein. Zu tief stecken wir in der Schuldenfalle. Bis zum Jahr 2013 steuert Deutschland auf einen gigantischen Schuldenberg von mehr als 2 000 Milliarden Euro zu. Dieser Wahnsinn darf nicht weiter wachsen - neue Schulden sind tabu. Das heißt der Bund, respektive die neue Regierung, muss auf die Schuldenbremse treten und wird an Steuererhöhungen, wie der Erhöhung der Mehrwertsteuer - ein Unwort im Wahlkampf - nicht vorbei kommen.

Zwar deuten erste Anzeichen darauf hin, dass das Schlimmste der Krise überstanden ist - steigende Konsumausgaben und die Frühlingsbelebung am Bau hätten nach Angaben des Sta-

tistischen Bundesamtes die Rezession in Deutschland beendet. Unternehmen melden wieder eine bessere Auftragslage, manche machen gar Gewinne. Die Konsumlaune ist trotz der Hiobsbotschaften nicht getrübt - zur Freude des Einzelhandels. Während Experten schon lange vor steigenden Arbeitslosenzahlen warnen, hat die Kurzarbeit vorerst das Schlimmste, sprich Massenentlassungen, verhindert. Soweit, so gut.

Angesichts der Rekordschulden, die auf uns lasten, sind wir folglich von einem Ende der Finanzkrise so weit entfernt wie die Erde vom Mond. Darum ist die Krise jedoch längst nicht ausgestanden, auch wenn uns das Analysten und Wirtschaftsexperten glauben machen wollen. Auf ihre monatlichen Prognosen, wann es mit Deutschlands Wirtschaft wieder bergauf geht, ist sowieso kein Verlass mehr. Denn seit Ausbruch der Wirtschafts- und Finanzkrise mussten sie ihre kurzfristig angelegten Prognosen zu häufig korrigieren.

Wenn die Neuen oder die neuen Alten Ende September das Zep-

ter die Macht in Händen halten, werden sie uns zwangsläufig zu einem Sparkurs verdonnern, der zwar unausweichlich sein wird, allerdings nicht zu jedem Preis. Ein kompletter Investitionsstopp würde das Wirtschaftswachstum abbremsen statt fördern. Für die Baubranche heißt es konkret: Nur Investitionen, die mit Weitblick und in die Zukunftsfähigkeit unseres Landes getätigt werden, können uns weiterbringen. Dazu gehören Investitionen in die öffentliche Infrastruktur, in Ver- und Entsorgungsnetze, Verkehrswege, in den Ausbau unserer Schulen und Hochschulen und in den Klimaschutz. Wir brauchen ein solides Konzept, wenn die Konjunkturprogramme auslaufen, das längst über eine Legislaturperiode hinausgeht und uns den Weg weist, wie wir in den kommenden Jahrzehnten wirtschaften und handeln müssen. Denn es wird länger dauern, als eine Legislaturperiode, bis wir die Milliarden schweren Staatshilfen, welche Merkel und Steinmeier so großzügig verteilt haben, wieder im Staatssäckel drin haben.

## Themen

### Lärmschutzwände mit Sonderlösung erneuert

Ein Jahr lang wurde daran getüfelt und gefeilt, bis das individuelle Einzelstück, ein Cat Kettenbagger 345C samt teleskopierbarem Bohrgerät, einsatzbereit war. Sieben Firmen arbeiteten an der Sonderlösung. Mit der Baumaschine erneuert Züblin die ursprünglich gebauten Lärm-, Wind- und Blendschutzwände entlang der 177 Kilometer langen ICE-Trasse zwischen Frankfurt und Köln. Eine der zentralen Anforderungen, die an diesen Maschineneinsatz gestellt werden, lautet: Der Kettenbagger darf unter keinen Umständen in den Gefahrenbereich der Schnellfahrstrecke hineingeraten oder die für den ICE-Verkehr notwendigen Leitungen berühren. Welche Herausforderungen die beteiligten Unternehmen sonst noch zu bewältigen hatten, lesen Sie auf [Seite 7](#)

### Wenn Riesen auf Reisen gehen

Baumaschinen auf deutschen Straßen zu befördern, gleicht in vielen Fällen einem Hindernislauf, wenn die schweren Maschinenkolosse zu ihrem Einsatzort gebracht werden und dabei unter niedrigen Brücken oder Bahnunterführungen transportiert werden. Die Logistik stellt nicht selten aufgrund der hohen und überbreiten Geräte eine große Herausforderung dar, der sich auch Zeppelin immer wieder stellen muss. Bis zu 50 Transporte täglich wickelt der Baumaschinenhändler und -vermieter über die internetbasierte Plattform Transporeon per Frachtausschreibung ab. Wie sich Spediteure dafür bewerben können, erfahren Sie auf [Seite 13](#)

### Mit Schwergewicht Grauwacke gewinnen

Im Zentrum einer jeden Baumaschinen-Investition steht die Frage nach der Rentabilität. Auch der Natursteinbetrieb Heinrich Quirrenbach musste sich damit auseinandersetzen, der im Bergischen Land Grauwacke seit kurzem mit einem neuen Terex O&K Minenbagger RH70 abbaut. Gleich dreifach wusste das Unternehmen seine Hausbank hinsichtlich der Investition zu überzeugen: Erstens durch sein neues Vermarktungskonzept. Zweitens durch einen Großauftrag für die Bundesgartenschau 2011 in Koblenz. Und drittens, weil neue Technologie im Fahrerhaus der 125 Tonnen schweren Maschine dafür sorgt, dass die Gewinnung des Natursteins wirtschaftlich erfolgt. Mehr Informationen zu den Besonderheiten des Abbaus erhalten Sie auf [Seite 18](#)

RÜCKBAU	14
WASSERBAU	16 - 17
UNTERTAGEBAU	19
GEWINNUNG	20
IMPRESSUM	24